

SWR2 Zeitwort

22.01.1506:

Die Schweizergarde wird Leibwache des Papstes

Von Wolfgang Meyer

Sendung: 22.02.2021

Redaktion: Elisabeth Brückner

Produktion: SWR 2021

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Geschichte wiederholt sich.

O-Ton:

„Trumps Supporters has stormed the US-Capitol“

Autor:

Sie wiederholt sich in Variationen. Im Jahr 2021 dringt eine Horde Aufgebracht in das Kapitol in Washington ein.

O-Ton:

„Violent confrontations are going on...“

Autor:

Und vor knapp 500 Jahren versuchten mord- und plündersüchtige deutsche Landsknechte und spanische Söldner den Vatikan einzunehmen. Bei diesem Ereignis vor knapp 500 Jahren – beim Sturm der Landsknechte – sind an die 24.000 Söldner gen Rom marschiert. 147 Kämpfer der Schweizergarde haben sich ihnen auf dem Petersplatz entgegengestellt. Ihre Leben geopfert: Für den Papst. 147 Gardisten gegen 24.000 Soldaten. Es ist die Feuerprobe für die Päpstliche Leibwache, und es ist ein großer Triumph für die Schweizer: Einem der Gardisten gelingt es damals, den Papst durch den berühmten Geheimgang zwischen Vatikan und Engelsburg in Sicherheit zu bringen. Auftrag erfüllt.

O-Ton:

„Abteilung Achtung, Weggetreten.“

Autor:

Die Schweizer sind am Tage dieser Feuerprobe, am Tage der berühmten Plünderung Roms, seit noch nicht ganz 21 Jahren im Dienste des Stellvertreters Christi. Seit dem 22. Januar 1506.

Musik:**Autor:**

Es sind komplizierte und turbulente Zeiten damals, wer Papst werden will, muss sich gut auskennen auf dem Felde der Korruption, muss aber auch stets damit rechnen, umgebracht zu werden, womöglich von den eigenen Leuten. Papst Julius II. beherrscht das Intrigenspiel virtuos, traut aber – vermutlich zu Recht – seinen eigenen Leibwächtern nicht über den Weg.

O-Ton:

„Links um...“

Autor:

Doch die Situation ist nicht alternativlos: Der damalige Söldnermarkt bietet ein herausragendes Premiumprodukt: Die Schweizer Soldaten. Sie gelten als zuverlässig, treu und kampfesstark. Fast alle Monarchen buhlen damals um den

Schutz dieser Kämpfer, und die Kantone sind durchaus exportbereit. Wir schicken junge Soldaten, ihr schickt Geld oder Nahrungsmittel! Ein guter Deal!

O-Ton von Giorgio Rumi:

"Sie brachten die ersten wichtigen Kapitalströme in die Schweiz."

Autor:

So erklärt es der Kirchenhistoriker Giorgio Rumi.

O-Ton von Giorgio Rumi:

"Das Geld wurde den Familien gegeben. Ein Teil ging auch an die Kommunen, niemals aber an die jungen Männer selbst, die quer durch Europa zogen und das Geld sonst verprasst hätten."

Autor:

Papst Julius II. wird zum Premiumkunden. Er ruft damals die Schweizer zu Hilfe, weil er sich von Frankreich bedroht fühlt.

150 Männer treffen nach einem Fußmarsch über 725 Kilometer in Rom ein. Es gelingt dem Pontifex, die Truppe auf Dauer zum Schutz des Vatikans anzuheuern.

O-Ton des Kommandanten:

„Ihr könnt nicht einfach tun, wonach es euch drängt.“

Autor:

Alle Päpste nach ihm und die Schweizer werden an der Tradition festhalten.

O-Ton des Kommandanten:

„Egoismus, Konsumismus und Individualismus müssen zurück gesteckt werden.“

Autor:

Der Kommandant der Garde bei der 500 Jahr-Feier.

O-Ton des Kommandanten:

„Immerhin haben wir das Privileg, dem Nachfolger Petrus selber dienen zu dürfen.“

Autor:

Diese Diener des Petrusnachfolgers müssen katholisch und unverheiratet sein. Ein untadeliger Lebenswandel gehört ebenfalls zu den Anforderungen. Und: Sie müssen den Schweizer Militärdienst absolviert haben. Jeder einzelne schwört lautstark vor dem Papst, notfalls für ihn sein Leben zu lassen. Wenn - so die Schwurformel - wenn es erheischt sein sollte.

Auch wenn die Gardisten heute in ihren bunten Uniformen mit dem Federschmück wie eine museale Zierde wirken, es sind gut und auch an modernen Waffen ausgebildete Soldaten. Bitte nie unterschätzen, warnt der Historiker.

O-Ton von Giorgio Rumi:

"Sie sind natürlich vor allem beliebte Foto-Objekte für Touristen. Aber die Lage ist doch ein bisschen ernster. Denn diese lustigen Kerls vor dem Vatikan sind für die

öffentliche Ordnung zuständig. Und wenn da irgendetwas passiert, dann müssen die ran. Keine einfache Doppelrolle."

Autor:

Die sie nach über 500 Jahren noch immer gut erfüllen. Eine Feuerprobe wie beim Ansturm der plündernden Söldner im Jahre 1527 hat die Schweizergarde danach nie wieder bestehen müssen.